

1276

PREDIGT ÜBER JAKOBUS 5, 10 – 11

PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER

STUTTGART, 1954

PREDIGT ÜBER JAKOBUS 5, 10 – 11

Priester Gottlieb Junginger
Stuttgart, 1954

„Nehmet, meine Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des HErrn. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen; denn der HErr ist barmherzig und ein Erb- armer.“

Wir haben in den letzten 40 Jahren (im letzten Jahrhundert) zwei Weltkriege erlebt und in den betreffenden Jahren gar mancherlei erlebt und erfahren. Es ist in den Kriegsjahren viel gebetet worden, und mancher gläubige Christ mag sich damit getröstet haben, dass der HErr um die Not Seiner Kinder weiß, dass Er sie zu Herzen nimmt und helfen wird, sobald es Zeit ist. Es ist dem HErrn nicht möglich, dass Er auf unser Gebet hin gleich alles von uns nehme, was uns niederdrückt und zum Seufzen veranlasst, denn wir würden ja sonst nicht lernen, was wir lernen müssen, und der HErr müsste wieder von vorn mit uns anfangen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0239

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Aber wenn göttliche Züchtigungen sein müssen, wenn sie einschneiden sollen in Herz und Gemüt der Menschen, sollen wir denn da noch um Abwendung beten oder sollen wir es sein lassen? Zu was weiterbeten, wenn göttliche Züchtigungen nun einmal kommen und ihre Wirkung tun müssen? So mag mancher Gläubige denken, aber sein Inneres wird ihm auch sofort sagen, dass es unsere Pflicht ist, anzuhalten mit Bitten und Flehen zu Gott, dass wir im Beten nicht lass werden dürfen. Wenn uns Gott Lasten und Sorgen auflegt, können wir sie vielleicht aus uns allein tragen? Ist es nicht also, dass der HErr uns die Last muss tragen helfen, dass Er mitten in der Trübsal unsere Herzen mit Friede und Freude füllen muss, auf dass wir nicht mutlos und verzagt werden, nicht ungeduldig und verdrossen?

Darum ist auch fernerhin viel Gebet und Flehen zu Gott nötig, und hilft Er nicht gleich nach unserm Sinn, so hilft Er doch nach Seinem Sinn und stärkt unsere Herzen, auf dass wir geduldig bleiben und ausharren können. Wenn wir auch fernerhin im Glauben, dass der HErr unsere Hilfe und Stärke ist, zu Ihm unsere Zuflucht nehmen in den Nöten dieser Zeit, dann werden wir nicht ohne Antwort von Ihm bleiben, Er will uns füllen mit neuem Mut und guter Zuversicht, so dass uns nichts wird niederdrücken können. Leiden, Züchtigungen und Prüfungen sind

nun mal für uns Menschen unvermeidlich, und es ist Gottes guter Rat und Wille darin.

Trübsal und Anfechtung ist heilsam, will nur bessern, prüfen, läutern, bewähren; darum sollen die Kinder Gottes geduldig sein, denn dass sie eine kleine Zeit leiden mit Christo, das ist der gewiesene und gebahnte Weg für sie zur großen Herrlichkeit. Die heilige Schrift, das Buch der Bücher, ist auch darin unvergleichlich, dass es den Leidenden fleißig und getreulich das rechte Wort der Lehre und Ermahnung sagt, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift-Hoffnung haben. Aber stärker als Wort und Zuspruch bewegen und trösten uns die Exempel, die lebendigen Beispiele und Geschichten, in denen solche Wahrheit unserem Hören und Sehen noch viel näher kommt. Das weiß der getreue Gott auch wohl, darum hat Er uns, wie das Leben selbst überall reich ist an lehrenden und mahnenden Beispielen, auch in den Geschichten der heiligen Schrift genug dergleichen vor Augen gestellt, und Jakobus weist uns auf die Exempel des Leidens und der Geduld.

Exempel des Leidens finden sich überall und allewege, es wird wohl kein Menschenleben geben, das nicht welche zu verzeichnen hätte. Es mag zwar mitunter ein Mensch lange Zeit verschont bleiben, aber plötzlich kommt es auch über ihn, und dann befrem-

det es ihn, als widerführe ihm etwas Seltsames. Aber wenn er sich umsieht, wird er finden, dass das Leiden weiter nichts ist, als das gemeinsame Los der Menschenkinder. Gewöhnlich kümmert man sich erst dann eingehender um andere Leidende, wenn man selbst ihr Genosse wird. Und da will dann Manchem die Ungeduld kommen, und er fängt an zu seufzen und meint: Warum doch mir das? Aber wer sich umschaut, wird finden, dass das eigene Leiden oft gering ist gegenüber dem Leiden anderer, so dass er nicht mit dem andern tauschen möchte.

Und wenn wir näher zusehen, so müssen wir sagen, welch ein Unterschied ist doch in dem Verhalten der Heimgesuchten? Wie nimmt mancher auch das Schwerste so geduldig bei aller Schwachheit ergehen dahin, lernt um so besser aushalten und ausharren, je länger es währt und zunimmt. Und wie macht sich oft ein anderer aus kleiner Plage selber eine große Last, sperrt sich dagegen und verbittert sich und seiner Umgebung das Leben mit lauter unlittigem Wesen.

Exempel der Geduld zu betrachten und zu bewundern ist gut, denn man kann sich daran aufrichten und trösten. Aber auch Exempel der Ungeduld anzuschauen ist gut, damit man sich hüten lernt vor der Torheit, wie sie bei andern uns deutlich in die

Augen fällt. Exempel der Geduld geben, ist ein köstlich Werk. Wie mancher von Gott Begnadigte hat auf Kinder und Kindeskinde das lieblich leuchtende Vorbild seiner Geduld hinterlassen, welches mit stets neuem Glanz in so manches Dunkel hineinscheint und als edles Samenkorn viel Frucht trägt. Jakobus wendet sich in seinem Brief an die Vergangenheit, zu den Geschichten der heiligen Schrift, deren Bekanntschaft er seinen Lesern zutraut und sagt: „Nehmet zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben im Namen des HErrn.“

Im Namen des HErrn zu reden, ist eine Ehre. Aber auch eine Ursache der Not und Schmach bei allen Knechten Gottes und Zeugen Seiner Wahrheit. Wie ist es doch den Propheten des Alten Bundes ergangen? Hätte nicht Israel seine Propheten aufnehmen sollen als Engel Gottes, aufnehmen wie die Galater im Anfang den Apostel Paulus aufnahmen, welcher bezeugt, dass, wenn es möglich gewesen wäre, sie hätten ihre Augen ausgerissen und ihm gegeben. Aber wie sie dem Apostel Paulus bald Feind wurden, weil er ihnen die Wahrheit vorhielt, so ist je und je Israel den Propheten feindlich entgegengetreten. Eben das Volk, welches sich rühmte, Propheten zu haben, verfolgte sie. Die Nachkommen schmückten ihre Gräber und Denkmäler, aber die Väter hatten sie getötet.

Was musste doch Mose, der große Prophet, alles erdulden? Ehe er berufen ward, musste er 40 Jahre lang bei den Schafen in der Wüste ausharren, und nach seiner Berufung war sein Amt bis ans Ende voller Last und Mühe. In Ägypten und am Schilfmeer, in der Wüste und an der Grenze des gelobten Landes erfüllt sich das Wort, das er zum HErrn gesprochen: „Sie werden mir nicht glauben noch meine Stimme hören.“ Die geschehenen Taten Gottes waren rasch vergessen und immer erging das Schelten und Murren des Volkes wider diesen Mose. Hat er nicht in Raphidim zum HErrn geschrien: „Es fehlt nicht viel, sie werden mich noch steinigen.“ Mose war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden, sagt die Schrift. Aber er war nicht bloß das, er war auch ein sehr geduldiger Mensch.

Und wie erging es dem feurigen Eiferer, dem Propheten und Wundertäter Elias? Seine Arbeit an dem götzdienerischen Volk schien vergeblich, und um sein Leben zu retten, floh er in die Wüste, wo ihm unter dem Wacholder die Geduld ausgehen wollte, so dass er klagte: „Es ist genug, so nimm nun, HErr, meine Seele.“ Denken wir an Jesaja, den Fürsten unter den Propheten, der unter vier Königen aushielt, ernstlich und tröstlich zu ihnen redet und der, wenn er von Christi Schmach und Leiden weissagte, das alles vorbildlich zugleich an sich selber erfahren muss-

te. Hat er doch als Christi Vorbild nach eigener Erfahrung verkündigt: „Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel, denn der HErr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.“ Unter allen Propheten aber, von deren Leiden und Geduld uns die Schrift erzählt, ist Jeremia ausgezeichnet, dessen ganzes Leben gleichsam ein Klagelied war.

Er hat die Sünde seines Volkes auf dem Herzen und im Herzen getragen. Ich " saß nicht, sagt er selber, in der Lacher Gesellschaft und jauchzte, sondern saß einsam vor Deiner Hand, denn Du fülltest mich mit Unmut. Warum währet doch mein Schmerz immerdar und meine Wunden sind so gar böse, dass sie nicht heilen mögen. Du bist mir geworden wie ein Born, der nicht mehr quellen will. Seit ich geredet, gerufen und gepredigt habe von der Plage und Verstörung, ist mir des HErrn Wort zum Hohn und Spott geworden täglich. Ich höre, wie mich viele schelten und allenthalben schrecken: Verklaget ihn! Ja, wir wollen ihn verklagen, sprechen alle meine Freunde und Gesellen. Ob wir ihn übervorteilen und ihm bekommen mögen und uns an ihm rächen?

Mehr als einmal ist Jeremia ins Gefängnis, in die Grube geworfen worden und als das Gericht in Erfül-

lung gegangen war, da verbot er den Übrigen aus Juda nach Ägypten zu ziehen. Aber was galt seine Rede angesichts der Erfüllung dessen, was er zuvor geredet hatte? Sie führten ihn selbst gefangen mit nach Ägypten und sprachen frech: Nach dem Wort, das du im Namen des HErrn uns sagtest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen tun nach alle dem Wort, das aus unserem Munde geht und wollen der Himmelskönigin räuchern.

Wenn alle Knechte des HErrn früherer Zeiten also dulden mussten, wollen wir da auf einem anderen, bequemeren Weg dem HErrn dienen und ohne Dulden die Seligkeit zu erlangen suchen? Wie wenig ist das, was wir jetzt erdulden mussten, gegenüber dem, was diese Gottesmänner getragen haben. Da wollen wir nicht klagen, vielmehr beachten, was Jakobus weiter sagt: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.“

Am Anfang seines Briefes sagt er: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.“ Erst erdulden, sich bewähren, dann das Seligsein. Wie unendlich besser und anders lautet das Selig, als das Wehe, welches Jakobus über die spricht, so wohlgelebt und ihre Herzen geweidet haben.

Auch wir preisen gottselige Dulder am Ende selig, sprechen im natürlichen Mitleid so gerne: Wohl ihm, er hat ausgelitten. Wie wird erst der HErr, der sehr mitleidig und ein Erbarmer ist, die Plagen, womit Er die Menschenkinder nicht von Herzen plagte und betrübte, überschwänglich vergelten. Solchen Trost der Hoffnung wollen wir im Glauben vorausnehmen mitten in dem gegenwärtigen Leben.

Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, heißt es in unseren Textworten. Im Buche des Propheten Hesekeil ist Hiobs Ruhm noch größer, denn da sagt der HErr selbst von ihm, dass Hiob in einem sündigen Lande nur seine eigene Seele erretten würde durch seine Gerechtigkeit. Hiobs Name ist für bitteres, entsetzliches Leiden zum Sprichwort geworden. Er litt nicht wie die Propheten um des HErrn und Seines Namens willen, sondern einzig zu seiner eigenen Läuterung und Bewährung, um des Verklägers willen. Aber hat denn Hiob die Probe bestanden? Ist er wirklich ein Exempel des Leidens und der Geduld, mag mancher einwenden.

In seinen Reden kommen die stärksten Ausbrüche menschlichen Schmerzes vor, kecke Worte vor seinem Gott, mit dem er gar zu gern rechten möchte, ja er hat sogar den Tag seiner Geburt verflucht. Aber in dem allen blieb er aufrichtig nach dem Maß der

Gnade, das er hatte. Seine Schwachheit ist stärker und besser als das lieblose, falschkluge Richten seiner Freunde. Das eine steht fest: Kein menschliches Exempel der Geduld ist ganz rein und richtig vor Gott, aber des HErrn Urteil wird dadurch nicht bestimmt. Der HErr hat dem Hiob die Schwachheit vergeben und am Ende selber das Urteil gesprochen über die andern: „Ihr habt nicht recht von Mir geredet wie Mein Knecht Hiob. Gehet hin zu Meinem Knecht Hiob, und lasset Meinen Knecht Hiob für euch bitten.“

Wir tun gut, wenn wir im Gedächtnis behalten das erste Wort Hiobs, das schon Tausenden zum Trost geworden ist: „Der HErr hat's gegeben, der HErr hat's genommen, der Name des HErrn sei gelobt.“ Wie auch sein letztes Wort: „Darum schuldige ich mich und tue Buße im Staub und in der Asche.“

Hiobs Leid wird noch auf Erden in Freude verwandelt, ganz der Stufe seines Glaubens und den damaligen Wegen des HErrn gemäß. Der HErr wandte das Gefängnis Hiobs und gab ihm zwiefältig so viel als er gehabt hatte. Das ist ein alttestamentliches Vorbild ewiger Vergeltung und Erstattung für uns Christen, die wir jetzt in hellerem Licht und größerer Gnade auf die andere, die zukünftige Welt verwiesen sind. „Der HErr ist sehr mitleidig und ein Erbarmer“, lautet der

Schluss unserer Textworte. Weil der HErr voller Barmherzigkeit ist, hat Er dem hart geschlagenen Hiob zur rechten Zeit Hilfe gesandt und seinem Leiden ein Ende bereitet.

So tut der HErr aber allezeit an allen, die Ihn fürchten und auf Seine Güte hoffen, und zwar je nach ihrem Vermögen und dem Maß empfangener Gnade. Wir sehen ein und erkennen, dass niemandes Geduld an sich vollkommen oder verdienstlich ist, dass alle, die erduldet haben, zuschanden geworden wären, wenn der HErr die Probe noch weiter getrieben hätte, dass dies aber der HErr nicht tut, sondern aus Gnaden das gute Ende gibt, das barmherzige Urteil spricht. Wer das im Glauben festhält, vermag sich selber und andere zu trösten, besser und barmherziger, als Hiobs Freunde diesen zu trösten vermochten.

Lasset uns die gegenwärtige Zeit auskaufen, denn sie ist immer noch Gnadenzeit, dazu gegeben, dass wir uns auf die Stunde bereiten, welche den im Glauben geduldig Ausharrenden die Erlösung von allem Übel bringt. Der HErr kommt bald und Sein Lohn mit Ihm, zu geben einem jeglichen wie seine Werke sein werden. Möge ein jedes von uns danach trachten, dass es reich werde an guten Werken, dass es sich Schätze sammle im Himmel, die nicht vergehen. Was auf Erden ist, ist vergänglich, - nichts, gar nichts

ist in seinem Bestand gesichert, das erfahren wir immer deutlicher.

Gottes Arbeit an der Kirche wird zur rechten Zeit vollendet werden. Gottes herrlicher Name muss durch all unser Denken und Tun verherrlicht werden. Möge der HErr uns weiter helfen, dass wir geduldig ausharren, bis sein Tag kommt.

Amen.